

### Inhalt.

Deutschland. Berlin (d. Räumung d. Donaufürstenthümer; diplom. Diner; Feiern d. Schlacht bei Großbeeren; d. Jubiläum d. Seidenwörter-Jnning); Breslau (d. Bau d. Posen-Bresl. Eisenb.; Diakonissen); Glogau (Gasbeleuchtung beschlossen); Aus d. Prov. Schlessen (Karriv-Brand); Stettin (Unglücksfall; d. Grubte); Putbus (Se. Maj. d. König); Hamburg (d. gefangene Schneidermeister Huszak). Oesterreich. Wien (Vorbereitungen zur Vermählungsfeier d. Erzherzogin Marie). Frankreich. Paris (d. Ausstellung von 1855; zur Orientalischen Frage; eine tragische Geschichte). England. London (aus Hudson Lowe's Brief; Berichte über d. Chines. Revolution). Rußland und Polen (d. Russ. Weisung). Amerika. New-York (d. Industrie-Ausstellung). Locales. Posen; Kissa; Birnbaum; Schrimm. Handelsbericht. Verichtigung. Feuilleton. Der Spekulant (Fortf.). Anzeigen.

Berlin, den 13. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Frh. von Feilich in Greifswald zum ordentlichen Professor der Pby-sik in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen; und die Wahl des Oberlehrers an der Realschule zu Stralsund, Dr. Ernst Friedrich Wilhelm Brandt, zum Direktor der höheren Bürgerschule in Grünberg zu bestätigen.

Die Berufung des Oberlehrers am Gymnasium zu Zeitz, Karl Friedrich Ferdinand Peter, als Prorektor und erster Lehrer am Gymnasium zu Greifenberg a. N., des bisherigen Direktors der Friedrichsschule zu Grünberg, Karl Wilhelm August Numann, als erster Oberlehrer, des Lehrers an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin, Dr. Friedrich Staube, als zweiter Oberlehrer, des Lehrers an der Realschule zu Landeshut, Adolph Friedrich Adalbert Matthaei, als dritter Oberlehrer, des Hülfslehrers am Pädagogium zu Züllichau, Gustav Stürmer, als vierter ordentlicher Lehrer, des bisherigen Hülfslehrers an der Friedrichsschule zu Grünberg, Adolph Ripstein, als fünfter ordentlicher Lehrer, des bisherigen Lehrers an der Friedrichsschule zu Grünberg, Heinrich Julius Apler, als sechster Lehrer an der zu Grünberg errichteten höheren Bürgerschule ist bestätigt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Generalleutnant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, von Kochow, von Putbus. Se. Excellenz der K. Spanische Staats-Minister Franzisco Martinez de la Rosa, von Brüssel. Se. Excellenz der Wirkliche Geh. Rath und Chef-Präsident des Appellationsgerichts zu Glogau, Graf v. Rittberg, ist gestern aus Bad Rehme hier angekommen und heut nach Glogau abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus. Paris, den 11. August. Der heutige „Constitutionnel“ sagt, daß der Kaiser von Rußland den Inhalt des Vermittlungsvorschla-

ges schon früher, bevor er denselben offiziell empfangen, gekannt, und seine Zustimmung zu demselben ertheilt habe. — Das Defret, durch welches der ehemalige Quästor Baze begnadigt wurde, ist zurückgezogen worden.

### Deutschland.

(Berlin, den 12. August. In den hiesigen politischen Kreisen, die allerdings jetzt, wo die Erholungs- und Badereisen noch nicht ihr Ende erreicht haben, nur schwach vertreten sind, wird allgemein die Behauptung aufgestellt, daß jede Besorgnis, die man noch an die Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Russischen Truppen knüpfen möchte, für jetzt völlig unbegründet sei. Rußland zeige sich ganz geneigt, die Vorschläge zu acceptiren, welche ihm von Wien aus zugehen und es werde jedenfalls den vereinten Bestrebungen der Europäischen Mächte gelingen, die baldige Räumung der Fürstenthümer durchzuführen. Ebenso habe auch die Pforte den besten Willen, Alles zu thun, um eine Störung des Europäischen Friedens zu vermeiden. Sonach dürste also der Kern der Orientalischen Frage, der Rückzug der Russen, bald auch seine friedliche Lösung finden und das Gleichgewicht Europas durch diese Angelegenheit nicht erschüttert werden. Ob etwas an der Behauptung, daß Rußland nur durch das gemeinsame Auftreten von England, Frankreich, Oesterreich und Preußen zur Nachgiebigkeit bestimmt worden sei und seine Pläne mit der Türkei nur auf eine günstigere Zeit verlegt habe, bleibe unerörtert. — Es nimmt hier hin und wieder Wunder, daß Oesterreich in dieser Frage so entschieden gegen den Kaiser von Rußland auftritt und die Forderungen der übrigen vermittelnden Mächte nachdrücklich unterstützt. Wer da aber weiß, das gerade Oesterreichs Interessen durch die Besetzung der Fürstenthümer am Empfindlichsten verletzt werden, dem ist es auch klar, warum dieser Staat, so sehr er auch dem Kaiser von Rußland, der ihm ein Freund in der Noth gewesen, verpflichtet ist, mit den übrigen Fürsten gemeinschaftliche Sache gemacht.

Der Russische Gesandte, Baron v. Bubberg, gab gestern, von Tharand zurückgekehrt, ein diplomatisches Diner. Die wenigen, jetzt hier anwesenden Diplomaten waren dabei Zeugen; eben so waren auch der Ministerpräsident und der General v. Kochow, der sich am Mittwoch bei Sr. Maj. dem Könige in Putbus verabschiedet hatte und hier eingetroffen war, der Einladung gefolgt. Heut ist der General auf seinen Posten nach St. Petersburg zurückgegangen.

Die Schlacht bei Großbeeren wird diesmal nicht, wie es bisher üblich gewesen, an dem dem Schlachttag folgenden Sonntage gefeiert werden, sondern auf Befehl des Königs die diesjährige Gedenkfeier am 23. d. Mts., also am Schlachttag selber, stattfinden. Eben so hat Se. Majestät der König angeordnet, daß der Feldprobst Bollert die Festrede halten soll. Die liturgischen Gesänge werden die Sänger des Garde-Corps ausführen. Außerdem ist auch das Lehr-Infanterie-Bataillon zu Potsdam zur Theilnahme befohlen. — Daß auch die Lehrer u. Schüler der umliegenden Ortschaften sich an der Feier betheiligen sollen, habe ich Ihnen schon mitgetheilt.

Die Seidenwörter-Jnning hat zur morgenden Feier ihres hundertjährigen Stiftungsfestes großartige Vorbereitungen getroffen. Von dem Vorstande dieser Jnning sind Ihren Majestäten, dem Könige und der Königin, so wie den sämmtlichen Mitgliedern des Königs-

Hauses Schreiben zugegangen, in welchen den hohen Personen von dieser Feier und den damit verbundenen Festlichkeiten Anzeige gemacht worden ist.

Der Staats-Anz. enthält eine Zusammenstellung der Betriebs-Einnahmen Preussischer Privat-Eisenbahnen im ersten Halbjahre 1853, wonach die Gesamt-Einnahme der Berlin-Stettiner Bahn vom 1. Januar bis 30. Juni incl. 397,503 Rthlr. beträgt, mithin 9,83 Prozent vom Anlagekapital abwerfen würde. Die der Staats-gard-Posener beträgt 186,399, mithin nur 3,73 Prozent. Die Mehr-Einnahme gegen dieselbe Zeit des vorigen Jahres betrug auf ersterer 20,861 Rthlr., auf letzterer 53,623 Rthlr., und hätte sich somit die Frequenz, namentlich auf letzter Bahn, durch den Anschluß der Ostbahn bedeutend gehoben.

Nach einer Verfügung des Gen.-Postamts vom 29. Juli 1853, sollen bei sämmtlichen Stadtpost-Expeditionen gewöhnliche Kreuzband-Sendungen angenommen werden.

Breslau, den 11. August. Die „N. D. Z.“ theilt aus angeblich „authentischer Quelle“ über den Bau der Posen-Breslauer Eisenbahn u. A. Folgendes mit: Die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft ist bereits in den Besitz der Zeichnungen und Pläne zur Posener Bahn gesetzt und sobald erst noch einige nothwendig gewordenen Feststellungen erfolgt sein werden, wird der Bau in Angriff genommen werden. Dies steht noch in diesem Monat zu erwarten, da Ende d. Mts. der Antritt des Hrn. Handelsministers hieselbst entgegengefahren wird, von dessen Entscheidung noch die Erledigung mehrerer obsehwebenden Fragen, worunter auch die beabsichtigte Verschmelzung des Oberschlesisch-Posener Bahnhofes mit dem neuen Central-Postgebäude zu rechnen ist, abhängt. Im Wesentlichen ist Alles bestimmt: der Bau wird nach den Regierungsentwürfen ausgeführt.

Von den hiesigen Vereinen wird sich, wie es scheint, nur einer, der Krüger-Verein, in corpore zu dem Feste nach Kridlowitz begeben. Dagegen wird militairischer Seits eine großartige Feier stattfinden, zu welchem Ende bestimmte Truppentheile schon den 25. c. von hier ausmarschiren.

Vor einigen Tagen passirten unsere Stadt drei Kaiserswerther Diakonissen, von denen eine zur Vervollständigung des Hospitals zu Jerusalem, die beiden anderen für die neu zu errichtende Anstalt in Smyrna bestimmt sind. — Die hiesige Diakonissen-Anstalt Bechaniem erwartet mit Nächstem wieder zwei Probeschwestern aus Würtemberg; dagegen wird sie, als nunmehriges Mutterhaus für die Provinz, noch im Laufe dieses Sommers einigen ihrer bisherigen Probeschwestern die Weihe als Diakonissen ertheilen.

Glogau, den 10. August. Nach kurzen Verhandlungen seitens des hiesigen Magistrats und Gemeinderaths mit dem Herrn Dr. More aus Paris ist in diesen Tagen ein Abschluß Behufs Einrichtung der Gasbeleuchtung der hiesigen Stadt erfolgt. Der bei dem Rechtsanwalt Heitemeyer darüber angenommene Contract bestimmt zwar den 1. November f. z. als den Zeitpunkt, bis zu welchem die Ausführung des Unternehmens geregelt sein muß; indes dürfte bei den energisch getroffenen Vorkehrungen die Anstalt schon früher ins Leben treten. Herr Dr. More hat es übernommen, für seine alleinige Rechnung das Unternehmen auszuführen. Die Einleitung sowie den Abschluß des Geschäfts hat der in Ihrem Orte wohlbekannte, äußerst thätige und unternehmende Agent Albert Neumann aus

### Der Spekulant.

(Fortsetzung aus Nr. 186.)

Unser Poet war wie aus dem Himmel gefallen, und trat ein Paar Schritte zurück. Klara fuhr fort: Bei der Liebe Gottes blick in den Spiegel, und sieh, wie Du aussehst!

Herr Paul that es und überzeugte sich, wie unbarmherzig das Schicksal vertriebene Poeten verfolgt. In ihrer Phantasie, dachte er sich mit bitterer Betrübniß, werde ich nur für immer mit diesen Streifen im Gesicht, mit diesem Rothe auf dem Braue, mit diesen besetzten Beinleidern, mit diesen beschmutzten Händen, die mehr denen eines Nachwächters, als denen eines Poeten gleichen, fortleben.

Geh, lieber Paul, laß Dich reinigen und dann komme zu mir. Diese Worte sprach sie mit Sanftmuth und Spott. Sie waren ein Balsam auf Herrn Pauls wundtes Herz. Er ging, um sich Hände und Gesicht zu waschen und einen andern Rock und andere Beinleidern zu nehmen.

Als er zurückkam, traf er Klara, wie sie einen großen Brief in ein rosenfarbiges Couvert legte. Diesmal trat er schon dreister hinzu. Als er beim Spiegel vorbeiging, warf er noch einmal einen Blick auf sich und, ziemlich mit seiner Figur und seinem Anzuge zufrieden, fragte er: Was befehlst Du, theures Goufunden?

Lieber Paul, verstehe sie, Du warst immer so gut und nachsichtig gegen mich. Alle Posen, die ich Dir ehemals spielte, nahmst Du als unschuldige Scherze auf. Ich danke Dir dafür, guter Paul! Bei diesen Worten reichte sie ihm die Hand, welche er an seine Lippen drückte. Aber diesmal fielen ihm keine Reime ein zu Grübchen und Händchen, denn er war bis auf den Grund des Herzens gerührt, und Thränen standen ihm in den Augen, weil Klaras Stimme zitterte und gebrochen war. — Ich bin sehr unglücklich, guter Paul, fuhr sie fort, indem sie ihm die Hand drückte, und ich meine, Du wirst mir einen kleinen Dienst nicht abschlagen. Du würdest mich sehr betrübden; aber ich glaube nicht, daß auch Du zu meinem Schmerze noch etwas hinzufügen möchtest. Nicht wahr?

Goufunden! Sprach er und verzog den Mund zum Weinen. weißt Du denn nicht, wie theuer Du mir bist.

Gerade deshalb, weil ich das weiß, hab' ich Dich ruhen lassen. Und wenn ich auch Nichts habe, Deine Güte zu belohnen (denn mein Herz ist voll Bitterkeit und ich bin nicht mehr im Stande, mit Dir zu scherzen und zu lachen), so kannst Du doch überzeugen sein, daß Du in mir eine zärtliche und treue Schwester haben wirst.

— treue Schwesterliebe  
Widmet Euch dies Herz;  
Fordert keine andre Liebe —

dachte Herr Paul und seufzte tief. Aber diese Erinnerung war süchtig, sie entsand und verging; denn sein Herz empfand Mitleid mit dem Zustande des armen Weibes und schnte sich darnach, ihr Linderung zu bringen. Er faßte ihre Hand und rief: Befehl, theures Goufunden, ich will Alles thun.

Du, ich danke Dir, lieber Paul! Ich wünschte es, daß Du gut bist und Dich meiner erbarmen würdest. Darauf nahm sie mit der früheren Lebhaftigkeit den Brief, gab ihm denselben und sagte: Da, lieber, guter Paul, bringe ihm diesen Brief!

Herr Paul warf einen Blick auf die Adresse, sah, daß er an Herrn August sei, legte den Brief auf den Tisch, und sagte: Theures Goufunden, wie Du Gott liebst, so thue das nicht. Klara blickte ihn süß an, fuhr mit der Hand über ihre Stirn und sprach:

Also auch Du, Paul, bist gegen mich? Aber ich verstehe, ich begreife Deine Rücksichten. Du denkst, ich darf nicht meine Ehre bedecken und nicht vergessen, daß ich die Gattin eines Anderen bin. Du bist im Irrthum. Sieh Dich, lieber Paul, ich will Dir Alles erzählen. Sieh, mein gutes Brüderchen, sagte sie lieblosend (denn ein Weib verzehrt sich im Schmerze und verden ihre Wunden nicht), was hier geschehen ist, wovon Du Zeuge warst, ist so plötzlich, so schnell geschehen, mit einem so furchtbaren Gewaltreich für mein Herz, daß ich nicht zur Besinnung kommen konnte. Es ist nicht möglich, daß auch er mich nicht im Verdacht haben sollte, ich hätte Antheil an dieser Gelfestigkeit, ich hätte ihn gegen einen reicheren Mann verkauft, ich hätte seiner vergessen, oder aufgehört ihn zu lieben, ich, der er so theuer war, den ich so sehr liebte, den ich auch jetzt noch als eine Unglückliche mehr als Alles in der Welt liebe. Siehe, hierüber nur will ich mich vor ihm aussprechen, warum ich diese trübeude Gewalt ertragen mußte; ich will ihn trösten in seiner Verzweiflung; denn der Arme muß in Verzweiflung sein, da weder er selbst, noch irgend ein Wörtchen von ihm zu mir gelangen kann und leider! nicht gelangen darf. Du siehst also, lieber Paul, daß hierin nichts Böses ist; daß ich Dich zu keiner solchen That verleiten will, um derenwillen entweder meine Mama zürnen, oder welche den beleidigten könnte, der sich meinen Gatten nennt. Das entehrt und schändet mich nicht, daß ich von dem Vorwurfe des Treubruchs rein sein will; daß ich mich mit einigen Worten den trösten will, der keinen Trost hat; dem man mir nichts, dir nichts Alles genommen hat, was er Theures im Leben hatte. Damit ich Dich nicht täusche, so lies den Brief durch, auf daß Du weißt, was Du überbringst. Mit diesen Worten nahm sie den Brief aus dem Couvert heraus und reichte ihn Herrn Paul. Unser Poet, noch in schlimmerer Verlegenheit, als bei der Namens-Wahl jener glücklichen Italienerinnen, die unsterblich geworden sind, wahrscheinlich ohne zu wissen warum, weigerte sich, den Brief zu lesen. Da sagte Klara mit Thränen in den Augen:

Sieh, Goufunden, wie Du mit mir verfährt! Ich habe Dir mein Herz bloß gelegt, und Du willst keinen Blick hineinsehen, als wenn Du gewisse schimpfliche Geheimnisse befürchtetest. O, Du achtest mich nicht, lieber Paul, und ich habe das doch durchaus nicht verdient! Und sie fing an bitterlich zu weinen.

Zertrübt und mit Thränen in den Augen, die ihm auf Nase und Mund herabfielen, und die er, weil er in der Eile wieder kein Taschentuch eingesteckt hatte, mit der Hand abwischte, rief unser Poet:

Gieh her, Goufunden, gieh her, ich achte Dich, ich liebe Dich, ich will ja Alles thun, was Du haben willst, weine nur nicht. — Ein süßes, reizendes, bezauberndes Lächeln auf den Lippen der hübschen Frau, das unter Thränen hervorlief, war Herrn Pauls Belohnung. Sie reichte ihm den Brief und fing an im Zimmer auf und ab zu wandeln, während er Folgendes las:

„Ich bin nicht mehr die Deinige, mein August, und werde es nie sein. Man hat uns geschieden, getrennt, von einander fortgerissen. Nicht

Bosheit, nicht Hergensverhärtung, nicht Eifersucht hat unsern Untergang herbeigeführt. Leider, mütterliche Liebe hat uns vernichtet, schlecht verstandene Freundschaft hat unsere Tage mit Schmerz und Trauer erfüllt. Du bist jedoch glücklicher als ich, mein August! Du bist frei. Keiner zählt die Thränen, die Du mir vergießest; Niemand zuckt mit den Achseln, wenn Du seufzest; Niemand weint und wirft Dir in keinem Kummer Unankbarkeit vor, wenn Dein bleiches Gesicht, wenn Deine gerangenen Hände, wenn Deine Verzweiflung den Blick zur Erde wirft und das Grab sucht. Man hat mir ein Joch aufgelegt, man hat mich durch einen Eid gefesselt, man hat zwischen uns einen eisernen Vorhang herabgelassen, damit meine Hände und mein Blick nicht hindurch dringen und zu Dir gelangen können. Aber die Gedanken gehören der Erde nicht an, die irdischen Ketten fesseln sie nicht. Sie sehen Dich, mein August, sie erreichen Dich; mit Dir, Dir allein beschäftigen sie sich, an Dich schmüzgen sie sich an. Denn ich glaube das Alles nicht, mein Theurer, womit man Dein Herz geschwärtzt hat, Deinen Charakter und Deine Sitten herabgewürdigt hat. In meinen Gedanken lebst Du stets so, wie Du auf unserer so glücklichen Reise warst, als mein Auge sich an Dir weidete, als mein Ohr Deine süße Stimme aufging, als Du mich mit Deinen zärtlichen Vermuthungen umgabst, als Dein theures Bild sich in meine Brust verankerte, auf daß es für immer in derselben verbleibe. O, das war die glücklichste Zeit meines kurzen Lebens, das bereits geschloffen ist, das nicht durch Wandeln wird, die wechselnde Bahn des wonnigen Frühling, des heißen Sommers, des nützlichen Herbstes, sondern blaß und kalt wie der Winter sich bis ans Ende hinschleppen wird unter seinem einformigen, kühlen Leidenthum. Mache mir nicht den Vorwurf, mein August, daß ich schuld bin, weil ich mich nicht widerlegte, weil ich mich fügte. Ich fügte mich dem Willen der Mutter, der nicht durch drohenden Befehl, nicht durch festen Widerstand ausgedrückt wurde, sondern durch Thränen und Bitten, durch blasse Wangen mit schredenerregender Röthe, die sagte, daß ihr Herz verdorrt, daß ihr Leben dahin schwindet. August, ich wollte dies theuere Leben erhalten, und in der Verzweiflung eines in Angst aeseckten Kindes offerete ich mein Glück und das Deine. Vergieb mir das! o, vergieb mir, mein Lieber! Ich bin nicht schuld, ich konnte nicht anders handeln. Jetzt ist mir leichter, da Du es weißt; denn ich bin überzeugt, daß Du mir verzeihst, daß Du mich nie in Gedanken beschuldigen wirst. Diese Ueberzeugung ist mir nothwendig, mein August; denn ich leide, ich leide fürchterlich! So viel nur wollte ich Dir sagen. Ich mache mir keine Vorwürfe darüber, daß ich ohne Wissen der Mutter, ohne Wissen des Gatten an Dich schreibe. Es war meinem Herzen Bedürfnis, sich vor Dir zu reinigen und Dir in diesem letzten Worte ein ewiges Lebewohl zu bringen. Denn jetzt werde ich auf immer schweigen; jetzt wirst Du meine Stimme nicht mehr hören; schon singt sich mein Herz der eisernen Nothwendigkeit, und ich werde Dir nicht mehr weder ein Seufzen, noch ein Stöhnen senden. Aber ist es denn auch möglich? Du hörst ja diese Laute, mein August, so wie ich die Deinigen höre. Lebe wohl, mein Einziger! Verzeihe nicht, ich beschwöre Dich! Antworte mir nicht, sondern sage dem Ueberbringer des Briefes nur, daß Du verzeihen hast Deiner armen, nicht zu beruhigenden Klara.“

(Fortsetzung folgt)



Breslau vermittelt, und seiner Umsicht und Gewandtheit in derartigen Geschäften ist es zu verdanken, daß die Verhandlungen ohne erschwerende Weitläufigkeiten so rasch zum Abschluß gelangt sind. Wie wir hören, wird Herr Neumann sich binnen Kurzem nach England begeben, um dort einen tüchtigen Techniker für seine ähnlichen Unternehmungen an einem andern Orte zu gewinnen; denn es steht in Aussicht, daß außer der Provinzial-Hauptstadt Posen noch ein anderer vollreicher Ort Ihrer Provinz sich schon in der nächsten Zukunft für die Einrichtung einer Gasbeleuchtungsanstalt entscheiden wird. Die desfallsigen Negotiationen sind bereits mit den Herren More und Neumann eingeleitet worden.

Aus der Provinz Schlesien. (Schl. 3.) Der große Brand der Gebrüder Dierig'schen Fabrik zu Langenbielau, welcher in der Nacht vom 27. — 28. Juli 12 Uhr in den oberen Räumen zum Ausbruch kam und bei dem Wechsel der im Parterre befindlichen Arbeiter wohl zuerst wahrgenommen wurde, leuchtete mit seinem Glanzmenneer vom Gebirge tief ins Land hinab. Ebenso war der Anblick des erleuchteten Waldraumes auf dem von der Brandstätte an bis zur Sonnenkoppe 3000 Fuß hoch sich allmählig erhebenden Zuge des Eulengebirges ein äußerst großartiger. Die fernhin leuchtende Flamme verlor mit dem kommenden Tageslichte nach und nach ihren Schein, aber mit Einbruch der nächsten Nacht konnte man sogar noch in ziemlicher Entfernung die fünffachen langhinaufenden Reihen der öden Fensterhöhlen von Neuem erleuchtet sehen durch die noch lange unbeflegbar kämpfenden Flammen, aus welchen der stürmende Südwestwind die mit einander spielenden Funken hoch über die Mauern hinwegtrieb. — Bei diesem Brande zeigte sich recht sichtlich der Mangel eines Feuerrettungsvereines. Man sah nur einzelne Wasserträger unter der Menge der Zuschauer, welche mehrere Spalierreihen bilden konnten, da theils die Fabrik selbst, theils der 50 Schritt davon fließende Dorfbach das nöthige Wasser hergaben; der Antrieb von Seiten der Orts- und Kreispolizei half wenig. Was also ohne Köschmannschaft aus den untern Stockwerken zu retten möglich war, ward gerettet, aber man denke sich den Schaden, da nur an Leinwand einige Tausend Schock verbrannt sind. So viel steht jetzt fest, daß die Besitzer des zerstörten Establishments wenigstens den dritten Theil des Schadens selbst zu tragen haben, wozu noch der Nachtheil kommt, der durch die lange Unterbrechung des Geschäfts herbeigeführt wird. Einige der durch den Fabrikbrand in Langenbielau arbeitslos gewordenen Familiensäter bereiten sich durch den Verkauf ihrer Mobilien vor, nächsten Monat die Reise nach Amerika antreten zu können, da ihnen in dieser Gegend alle Aussicht auf baldige Beschäftigung und Erwerb fehlt.

Stettin, den 11. August. Heute Abend gegen 6 Uhr riß sich ein von einem hiesigen Schlächtermeister auf dem Gute Zabelsdorf gekaufter Ochse vor dem Schlachthause auf Lastadie, wohin er von dort geführt wurde, von den ihn führenden Schlächtergesellen los und lief während über die Baumbrücke durch die Stadt zurück, auf den Paradeplatz, von da zum Königsthore hinaus durch die belebte Promenade und sodann auf dem graden Wege über Kupfermühle nach Zabelsdorf. Theils in der Stadt, theils auf der Promenade und in Kupfermühle rannte er eine Anzahl Personen (so viel wir erfahren haben, ungefähr 9) nieder oder warf sie in die Luft und beschädigte sie größtentheils sehr erheblich, zum Theil sogar lebensgefährlich: ein Kleinkind ist bereits gestorben; einer Dame hat er ein Auge ausgestoßen. In Zabelsdorf wurde er nach einiger Zeit durch verschiedene Jänter-Jauche wieder gestreut und dann von den inzwischen herbeigekommenen Schlächtergesellen vollends getödtet. Von Seiten der Polizei ist jedoch die Anordnung getroffen, daß das Fleisch nur dann verkauft werden darf, wenn ein Thierarzt sein Gutachten darüber abgegeben hat, daß der Genuß desselben keine schädliche Folgen nach sich ziehen wird. (Off. Ztg.)

Stettin, den 12. August. In den letzten Tagen war das Wetter warm und trocken, wodurch die Erntearbeiten sehr gefördert wurden. Mit dem Wähen des Weizens ist man jetzt in unserer Nähe ziemlich allgemein beschäftigt. Derselbe verspricht durchschnittlich hier einen reichlichen Ertrag. Wir sind demnach mit den Erntearbeiten in diesem Jahre den Englischen Landwirthen fast voraus, indem dort erst jetzt im Süden die Weizenernte ziemlich allgemein in Angriff genommen ist. Die Berichte über die Roggenernte lauten bis jetzt noch immer sehr verschieden, doch scheint in den Landstrichen, welche sich hauptsächlich mit dem Anbau dieser Frucht beschäftigen, Ostpreußen u., der Ertrag so groß zu sein, daß anderweite etwaige Ausfälle dadurch reichlich gedeckt werden.

Putbus, den 9. August. Heute Nachmittag hat Se. Majestät der König einen Ausflug nach Strefow gemacht, um das Schlachtfeld zu besuchen, auf welchem zur Erinnerung an den 17. November 1715, an welchem Tage hier Fürst Leopold von Anhalt-Deskau an der Spitze der Preussischen Truppen die Schweden schlug, welcher That die Eröberung der Insel Rügen folgte, ein Denkmal errichtet werden soll. Wie es heißt, wird das Werk noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. In Begleitung Sr. Majestät befanden sich der General v. Thun, General-Lieutenant v. Gerlach, der Minister Sr. zu Stolberg und andere Personen des Gefolges, auch der Oberpräsident von Pommern, Freiherr v. Senff-Pilsach. Der Polizeipräsident v. Hinkeldey befand sich auch im Gefolge; derselbe ist seit heute früh auf kurze Zeit von hier abwesend. — Am Abend beehrte der König die Gesellschaft im Fürstlichen Badefalon, welche heute ihre wöchentlichen Reunions hatte, mit einem Besuch. Der König hatte sich bei dem Dekonomen des Salons vorher ansagen und für das königliche Gefolge 28 Gebete bestellen lassen. Se. Majestät erschien, wie hier gewöhnlich auf den Promenaden, im blauen Frack, die Unterhaltung blieb zwanglos wie vor dem Eintreffen des Hofes, ob schon der König sich unter die Gesellschaft, die aus den Bader Gästen aller Klassen bestand, mischte und längere Zeit sowohl während des Suppers als auch während des Balles Theil nahm. Auch alle Personen des Gefolges befanden sich in Zivilkleidung. (C. V.)

Die Garnisonen von Straßburg und Greifswald werden demnächst von Sr. Maj. dem Könige besichtigt werden. Hamburg, den 8. August. Es sind nun schon anderthalb Jahre verfloßen, seit unser Mitbürger, der frühere hiesige Schneidermeister wurde. Sein Vergehen, seine Verhaftung zu Neudenburg und die unsäglichen Anstrengungen seiner Gattin, die Freilassung des Unglücklichen zu erlangen, sind zur Genüge bekannt. Die treue, liebevolle Frau drang bis zum Kaiser vor, er entließ sie, welcher nur durch die aufopfernde Theilnahme einiger Freunde die Reise nach Wien und ein mehrwöchentliches Aufenthalt daselbst möglich geworden, mit einer ausweichenden Antwort. An anderer Stelle in der Kaiserstadt gab man der Frau K. deutlich zu verstehen, daß es nur auf eine nachdrückliche Verwendung des Hamburgischen Senats ankommen werde, ihren Gatten der Freiheit, seiner zweiten Heimath und seiner trostlosen Familie

zurückgegeben zu sehen. Es scheint aber leider, daß eine solche Verwendung gar nicht eingetreten, daß sie — möglicher Weise — rein vergessen ist. Es scheint eine physische Unmöglichkeit, daß Rusezat, von jeder ein schwächerer Mensch und jetzt seit geraumer Zeit krank, sein Leben noch lange ertrage. Er empfindet die ganze Strenge der Behandlung eines Oesterreichischen Sträflings wegen politischer Verbrechen. Die Kost, welche man dem sechs Mann gewährt, besteht an vier Tagen der Woche aus Wasser und Brod, drei Mal wird warmes Essen gestattet. So lange Rusezat in Wien saß, in dem Militärgefängniß der Alseuer Vorstadt, war es seiner Familie erlaubt, von hier aus durch ihrer Hände Arbeit sein Schicksal zu erreichen, ihm regelmäßig pecuniäre Unterstützung zukommen zu lassen. Diese Vergünstigung hat mit der Vollziehung des eigentlichen Strafurtheils aufgehört; nur schreiben dürfen dem armen Mann die Seinigen noch, er selbst jedoch nur jedes Viertelsjahr ein Mal. Selbstverständlich kontrollirt man seine Briefe, und dennoch hat er in einem solchen selbst hierher gemeldet, daß er sich kaum noch zu schleppen vermöge.

**Oesterreich.**

Wien, den 9. August. In der K. K. Hofburgpfarrkirche empfangen heute früh um 11 Uhr die Erzherzogin Marie das h. Sacrament der Firmung. Der Fürst-Erzbischof Othmar Ritter v. Nauhscher vollzog die heilige Handlung. Die Frau Erzherzogin Sophie war Firmpatzin. — Zur Feier der morgen Abend 6 Uhr stattfindenden Vermählung der Erzherzogin Marie mit dem Prinzen Leopold der Belgier, Herzog von Brabant, wurde heute die Schloßkirche des Kaiserlich königl. Schlosses zu Schönbrunn glänzend geschmückt. Für den Kaiser wurde zur Seite des Altars ein Baldachin, für die hohe Braut und den Procurator des hohen Bräutigams eine Kniebank aus rothem goldverzierten Sammt errichtet. Dieser zur Seite befinden sich die Sitze für den Allerh. Hof. Die Trauung wird durch den Fürst-Erzbischof rituellmäßig vollzogen; vor und nach derselben der ambrosianische Lobgesang durch die K. K. Hofmusikcapelle abgenommen. Den Eintritt in die Kirche sowie den Vollzug der Trauung werden Trompeten und Paukenschall bezeichnen. — Das Hochzeitgeschenk des Kaisers, ein von Brillanten strahlendes Diadem, wird die hohe Braut am Vermählungstage tragen. Diefem prachtvollen Geschenk reihen sich in langer Reihe die kostbaren Hochzeitgeschenke an, welche theils von dem Bräutigam, theils von den höchsten Anverwandten in den letzten Tagen hier anlangten. Das Brautkleid der Erzherzogin besteht aus weißem Seidenstoffe mit der kostvollsten Stickerei, zum Theil mit Silberfäden reich versehen; die Taille besteht mit Brillanten. Die dazu gehörige Schleppe-Mantille ist von gleichem Stoff und derselben ausgezeichneten Arbeit. Nicht minder prachtvoll und künstlich verfertigt ist das blaue Cour-Kleid. — Die Abreise der Frau Erzherzogin Sophie von Schönbrunn nach Ischl ist auf den 18ten d. M. festgesetzt.

**Frankreich.**

Paris, den 9. August. Der „Moniteur“ erklärt, daß der Kaiserlichen Regierung neue Theilnahme-Versprechungen für die allgemeine Auslieferung von 1855 zugestimmt sind, und zwar von England, Preußen, Dänemark u. s. w., und daß die Verfügung, der zufolge sonst gänzlich prohibirte Gegenstände nach der Ausstellung für den Verbrauch innerhalb Frankreichs mittelst einer Abgabe von 30 pCt. verkauft werden dürfen, die Veranstandungen, die gewisse Producenten hätten empfinden können, gehoben hat. — Zu Avignon sind von Genua 21 junge Negertinnen unter Obhut des Abbé Olivieri eingetroffen, der sie von Kairo nach Frankreich bringt, damit sie Unterricht in der christlichen Religion empfangen. Man wird sie zu diesem Zwecke in mehreren Nonnenthäusern unterbringen. — Das „Siecle“ behauptet, daß in der Note, die von Wien nach Petersburg gesandt worden, keineswegs die Rede von der Räumung der Fürstenthümer sei. Oesterreich habe in dieser Beziehung keine bestimmte Erklärung aufnehmen wollen. Dazu aufgefordert, habe es gesagt, diese Räumung verstehe sich von selbst. Auf die Frage, was man aber thun würde, wenn Rußland das Pfand, das es sich genommen, noch länger behalten werde, habe der Graf Suol geantwortet: „In diesem Falle werden wir uns unser freies Handeln vorbehalten.“

— In Paris ist kürzlich durch Mauer-Ausflüge zum Besuch von Stiergefechten in St. Esprit bei Bayonne eingeladen worden. Im Hippodrome zu Paris sollten ähnliche Vorstellungen Statt finden, wurden aber auf Verlangen der Kaiserin unterfangt.

— Eine tragische Geschichte beschäftigt in diesem Augenblicke die Pariser Welt. Adriana von A. hatte vor zehn Jahren in den Bädern von Dieppe einen jungen Spanischen Diplomaten kennen und lieben gelernt. Das platonische Verhältnis wurde durch eine Konventionzheirath, zu der Adriana gezwungen wurde, unterbrochen. Im vorigen Jahre schloß sich Adriana's Gemahl, der Graf von \*\*\*, ein lebhafter, abenteuerlicher Geist, einer Unternehmung zur Vereisung des Innern von Afrika an. Einige Monate später kehrten von 41 Reisenden blos 4 nach Cadix zurück; die übrigen hatten unter den wilden Afrikanischen Stämmen ihren Tod gefunden. Adriana betrauerte pflichtmäßig ihren Gemahl und kam im vergangenen Dezember nach Paris. Auch Don Manuel, der Spanier, traf da ein; er liebte Adriana noch immer mit gleicher Gluth, und es war bald für die Welt kein Geheimniß mehr, daß er der Bevorzugte der jungen, schönen und reichen Wittve sei. Die übrigen zahlreichen Anbeter, welche sie seit ihrem ersten Erscheinen in Paris umschwärmten hatten, zogen sich zurück. Das Glück der Liebenden schien gesichert. Da fiel wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel die Nachricht herein, der Graf sei nicht todt, er sei nebst noch zwei Engländern den Klauen der Wilden entkommen. Am selben Tage, wo diese Nachricht in den Pariser Journalen erschien, reisten die Liebenden nach einer kleinen Stadt in der Nähe von Paris, mietheten ein Zimmer und schlossen sich ein. Nach einer Stunde ertönten zwei Pistolenschüsse. Man eilte herbei und fand zwei in ihrem Blute schwimmende Leichen. — Und der Graf? Das eben ist das Furchterliche an der ganzen Geschichte, der Graf ist wirklich todt; es liegen unüberlegliche Beweise davon vor. — Die Nachricht, daß er lebend zurückgekehrt sei, war blos von einem ehemaligen Anbeter Adriana's aus Eifersucht ausgesprengt worden.

**Großbritannien und Irland.**

London, den 11. August. Nach der heutigen „Morning-Post“ würden die Donaufürstenthümer noch vor dem 10. September geräumt werden. (Tel. Dep.)

— Die jetzt in England erscheinende „Geschichte der Gefangenschaft Napoleons“ auf St. Helena, von Sir Hudson Lowe, macht vieles Aufsehen durch manche unerwartet neue Mittheilungen, die sie enthält. Wir führen nur folgendes Beispiel an: Als Napoleon fühlte, daß er jeden Tag schwächer werde, bat er um geistliche Medizin, und zwar um einen tüchtigen, gelehrten, scharfsinnigen Theologen, mit dem er alle Tiefen der Religion durchforschen könne. „Selbst Voltaire“, sagte er, „hat um die Tröstungen der Religion vor seinem Tode, und

so möchte auch wohl ich Trost im Umgange mit einem Manne finden, der mir Geschmack an religiösen Unterhaltungen beibringen und mich fromm (devout) machen könnte.“ Für die Einsicht in die neuere Geschichte und in den Charakter Napoleons ist dieses Buch sicher als ein Gewinn zu betrachten.

— Interessante Berichte über die „chinesische Revolution“, bis zum 30. Mai. reichend, sind hier eingelaufen. Sie sind an Bord des Kriegsschiffes Hermes geschrieben, welches den Britischen Agenten Sir J. Bonham nach Hanking brachte. Im Wesentlichen bestätigen sie die früheren Berichte. Die Rebellen — die von den Missionaren gern mit den Schottischen Puritanern verglichen werden — glauben an ihren Veruf, alle Mandchus, Männer, Weiber und Kinder, auszurotten, weshalb ihnen die Engländer das Studium des neuen Testaments, anstatt des alten, empfehlen. Ihr Oberhaupt, der Fürst des Weltfriedens, hat 36 Weiber, und die anderen Mitglieder der jungchinesischen Hierarchie predigen und üben eine verhältnißmäßig abgestufte Polygamie. Die Times bemerkt daher, man wisse noch nicht recht, ob es ein Luther oder ein Mahomed sei, der den Zerstörungskrieg gegen die Götzenbilder von Alt-China führe. Die glaubenseifrigen Missionare mögen nicht zu früh triumphiren!

**Rußland und Polen.**

Es ist in neuester Zeit wieder vielfach von der Weissagung die Rede gewesen, welche bekanntlich unter dem Russischen Volke von Mund zu Mund geht, nämlich, daß, wie Konstantinopel von einem Konstantin erbaut, unter der Regierung eines Konstantin von den Türken erobert worden, so auch durch einen Konstantin wieder in die Gewalt der Christen gebracht werden würde.“ Daß aber dieser Konstantin ein Russischer sein soll, versteht sich für das Russische Volk von selbst! Vier Jahrhunderte hindurch soll die Byzantinische Kaiserstadt in der Gewalt der Türken, des Erzfeindes, bleiben und nach Verlauf dieser Frist wird Gott einen Konstantin gesandt und mit allen Geistesgaben und Mitteln ausgerüstet haben, um das große Werk, zum Ruhme Gottes und zum Heile der Christenheit, zu vollbringen.“

Daß der Sohn des Kaisers Nikolaus, der Admiral der Russischen Flotte, ein fühner, entschlossener und mit allen Eigenschaften eines militärischen Ober-Befehlshabers von der Natur ausgestattet und durch die Kunst ausgebildeter junger Mann, in der heiligen Taufe den Namen Konstantin erhalten hat, ist mehr in der Berechnung jener Weissagung, als in einem bloßen Zufalle gegründet; denn im Monat Mai des Jahres 1853 waren die 400 Jahre verstrichen und der Czar, wollte er sein ganzes Volk nicht im Glauben an die Verheißung wankelmüthig machen, mußte (!) mit der hohen Pforte in Conflict gerathen. Durch die Montenegriner, die Glaubensgenossen der Russen, wurde der Anfang hierzu gemacht, und viele Russische Patrioten aus allen Classen der Gesellschaft, besonders aber die Geistlichkeit, murreten im Stillen und mehrere derselben hatten die Kühnheit, ihren Unwillen öffentlich darüber auszulassen, daß der Czar nicht sofort den Glaubensbrüdern zu Hilfe eilte. Schon im März d. J. kam uns von geschäfter Hand das Schreiben eines hochgestellten Russischen Patrioten zu, welches ein helles Licht hierüber verbreitet. Es lautet also:

Zu dem ganzen civilisirten Europa weiß man es gewiß eben so gut, als man es hier in Rußland weiß, daß der junge Vladika, Fürst Dautsko, ohne das Wissen und den Willen des Kaisers Nikolaus dem Sultan hinsichtlich des Tributerebens den Gehorsam aufgekündigt, folglich einen Krieg mit der hohen Pforte angefangen hat. Selbst das Russische Volk, das von diesem Kriege hörte, glaubte mit fester Zuversicht, daß der Czar die treuen, von dem mächtigen Erzfeinde so hart bedrohten Glaubensgenossen nicht im Stiche lassen würde, und die täglichen Gebete, welche in allen Kirchen Rußlands zur Rettung der gläubigen Brüder abgehalten wurden und noch abgehalten werden (der Brief wurde im Februar geschrieben), ließen und lassen diese Hoffnung nicht zu Schanden werden. Daß aber der Kaiser so lange mit der thätlichen Hilfe zaudert, erregte eine außerordentliche Unzufriedenheit in den gebildeten Classen der Russischen Gesellschaft, obgleich man recht gut weiß, daß die anderen Großmächte über eine solche Hilfeleistung auch etwas zu sagen haben und gewiß sagen würden, im Falle der Czar Anstalt träte, den sehnlichen Wunsch seines Volkes zu erfüllen. Die gräßlichen Thaten aber, welche an das Wüthen der Tartaren in Rußland während zweier Jahrhunderte hindurch erinnerten, nämlich die Enthauptung des Montenegrinischen Bischofes zu Podgorizza durch die Türken und das Morden der unschuldigen Kinder \*), haben hier in Rußland, namentlich unter der Geistlichkeit, eine unbeschreiblich reizbare Stimmung hervorgebracht, also, daß man mit Gewißheit schließen kann, der Kaiser wird unmöglich länger ein müßiger Zuschauer bleiben können. Und endigt dieser Krieg ohne Hilfe der Russischen Bayonnette, so wird der Conflict jedenfalls sehr schlimme Folgen für die Türkei haben; denn der Czar muß handeln im Geiste jener Weissagung, will er sein Volk nicht um jenen Glauben bringen, der so große Früchte für die Politik und Macht Rußlands trägt. Neulich war ich beim Gubernator von K. zur Tafel geladen. Unter anderen hohen Personen befanden sich auch der um allgemeine Geschichtskunde hochverdiente Archimandrit B. .... und der Konfessorialrath der evangelisch-lutherischen Kirche, Paster A. .... zu K. Die beiden Geistlichen saßen bei Tische neben einander, ein ungewöhnliches Ereigniß, da ein Russischer Mönch nach dem Kirchengesetze nie in einer Gesellschaft von weltlichen Leuten bei Tische sitzen darf und ihm Dieses und Jenes zu essen untersagt ist. Aber wie Sie wissen, der Gubernator Sch. und der Prälat B. sind ebenso freisinnige als aufgeklärte Männer. Freilich darf der Archirei, der sich gerade auf der Reise nach St. Petersburg befand, nichts davon erfahren. Man sprach bei Tische mit großer Entrüstung von der schmählichen Hinrichtung des Montenegrinischen Bischofes und der Ermordung so vieler unschuldiger Kinder. „Ist denn kein Gerontij da?“ fragte der geehrte Prälat den lutherischen Konfessorialrath und sah dann den Gubernator mit bedeutungsvoller Miene an. Dieser erstarrte, und mit ihm alle Gäste, welche die Bedeutung dieses Ausspruches fühlten.

Deutsche Leser, welche die Bedeutung dieses Satzes vielleicht weniger, als Russische Zuhörer, kennen, wird es interessieren, Näheres darüber zu vernehmen. Der gelehrte Russische Prälat hatte wohl jenen in der Deutschen Geschichte so berühmten Ausspruch der neu gekrönten Deutschen Kaiser: „Ist kein Dalberg da?“ vor Augen; nur mit dem Unterschiede, daß er dabei die Feigheit der Russischen Metropolitanei setzte und an die Pflicht und Kühnheit des Metropolitane Gerontij erinnerte. (Schluß folgt.)

**Amerika.**

New-York, den 23. Juli Mit unserer Ausstellung will es noch immer nicht rasch vorwärts. Im Innern ist noch immer die Confusion Meiter des Plages, und der Arbeiter giebt es beinahe eben so

\*) Diese Schänder-Geschichten scheinen nur in Rußland bekannt geworden zu sein! (N. d. N.)



viele wie der Gaste. Die Einnahme ist viel geringer als die Unter-nehmer erwarteten hatten, und auf die Eröffnungsfeier ist eine trostlose Apathie erfolgt, die für die Freunde des Unternehmens sehr entmutigend sein muß. Doch darf man wohl hoffen, daß in einigen Wochen, wenn die Anordnungen vollendet sind, auch das Interesse des Publikums sich einstellen wird. Jedenfalls war die lange Verzögerung von unberechenbarem Schaden nach jeder Richtung hin. Schon denkt man daran, dem Publikum als Reizmittel ein neues Schauspiel zum Besten zu geben, da die Eröffnungsfeier durch die Präsenz nicht nachhaltig genug wirkte; man will einer Arbeiter-Inauguration vornehmen, eine Ceremonie, wo die Arbeit als abstrakter Begriff gefeiert werden soll, oder doch etwas ähnliches. — Wie die Sachen jetzt stehen, wird das Gebäude für die Zahl der eingedachten Gegenstände wahrscheinlich zu groß sein. Dazu kommt der Uebelstand, der leicht hätte vermieden werden können, daß man mehrere der besten Plätze gerade solchen Gegenständen eingeräumt hat, die eben nicht zur Verzierung beitragen und sich mit einem Plätze zweiten Ranges ganz gut hätten bescheiden können. So hat z. B. ein New-Yorker Hutmacher in vorderster Reihe einen mit Glitterstaub aufgeputzten Schaustafel aufgestellt, der nicht weniger denn 500 N.-Fuß einnimmt, und mit gemeiner Waare, Stöcken, Regenschirmen, Cigarrenröhren u. dgl. angefüllt ist, wie man ähnliche Schaustafeln in jeder Pariser Seitenstraße findet. Das steht nun nahe bei der schönen Washington-Statue von Marochetti beinahe im Centrum des Gebäudes. Webster's Statue von Carew sieht wie eine verpuschte Copie der Rip'schen Amazone aus, und viele gemeinnützige und sehr reich praktische Dinge sind zum Bedauern aller Vernünftigen zurückgewiesen worden, und dafür ganze Vazars von Puppen, fertigen Kleidungsstücken und Spielwaaren ausgestellt. Die Eintheilung ist mit geringer Abweichung dieselbe wie auf der Londoner Ausstellung: in Rohstoffe, Maschinen, Fabrikate u. c. Am interessantesten erscheinen bis jetzt zwei Ausstellungsgegenstände in der Maschinenausstellung. Sie gehören beide Amerika an. Der eine ist eine Drehmaschine, die mit vier Pferdekraft in einem Tage 1000 bis 2000 Buntfels Getreide jeder Art (mit Ausnahme von Mais) vollkommen rein ausdreschen kann. Es ist dies eine Maschine, die wahrscheinlich in Europa mehr Aufsehen als die vielbewunderte Nähmaschine von McCormik machen wird. Der zweite Gegenstand ist eine Druckerpresse, welche 30,000 Abdrücke per Stunde liefert, zugleich das Papier, welches sich von einem Cylinder abwickelt, schneidet und regelmäßig faltet. Diese Maschine druckt gleichzeitig auf beiden Seiten, und 30,000 per Stunde ist sehr geringe Geschwindigkeit, da überhaupt so schnell gedruckt werden kann, als das Papier sich vom Cylinder abrollen läßt. Der Erfinder versichert, er könne ein Meile Zeitungspapier in derselben Schnelligkeit bedrucken als eine Lokomotive zur Zurücklegung einer Meile erfordert.

**Vocales u.**

Wofen, den 13. August. Die beabsichtigte Feier des 23. August, des Stiftungstages der dem Königl. Hausorden von Hohenzollern affilirten Kriegsbekämpfte, welche Patrioten unserer Stadt in Anregung gebracht, ist nunmehr gesichert. Nachdem das Königl. Polizei-Direktorium die Genehmigung erteilt hatte, fand gestern eine Vorversammlung statt, welche Seitens des Militair- und des Civilstandes einer regen Theilnahme sich zu erfreuen hatte. Der Kommandant, Herr General Graf Monts, nebst vielen Stabs- und andern Offizieren, so wie Deputationen sämtlicher hier garnisonirenden Truppentheile und der Landwehr waren erschienen. Diese Versammlung hat beschlossen, am 23. August, Nachmittags um 2 Uhr vom Wilhelmplatz in feierlichem Zuge nach dem Gießwalde sich zu begeben und dort in einem abgegrenzten Raume das Fest zu begehen. Zur Theilnahme an dem Feste, das ein Volksfest sein soll, werden in einem öffentlichen Aufrufe nicht nur alle Inhaber der Hohenzollern-Denkünze, sondern alle guten Patrioten aufgefordert werden, auf deren Erscheinen zum Mindesten im Gießwalde bestimmt gerechnet wird. Zur Deckung der nicht unerheblichen Kosten ist die Einrichtung beliebt worden, für die Theilnehmer des Festes Karten gegen die Entrichtung von 2½ Sgr. anzugeben, jedoch werden die Beförderer zuversichtlich auch Sorge tragen, daß den ärmeren Inhabern der Denkünze die Theilnahme an dem Feste ermöglicht wird. Wir wünschen von Herzen, daß dieses in Anregung gebrachte Fest zu einem wirklichen Volksfeste werde, zu einem Feste, das die Patrioten unserer Stadt von Neuem vereine und sie in der Liebe zu dem Stifter des Gedenkzeichens am schwarz-weißen Bande, unserer Landesherren, erstarke mache, damit es immer mehr und mehr im Volke zum Bewußtsein komme, daß uns Alle das Band eines gemeinsamen, des Preussischen Vaterlandes umschließt.

„Vom Fels zum Meere!“

Das 4. Heft des Przeglad Poznanski, welches polizeilich mit Beschlag belegt worden war, ist nunmehr auf Veranlassung des Königl. Appellationsgerichts freigegeben, dagegen ist, dem Vernehmen nach, das 5. Heft dieser Zeitschrift, wegen eines Aufsatzes, betreffend die Stellung der Polnischen konservativen Partei, gerichtlich in Beschlag genommen worden. Die Verhandlung dieses Preßprozesses findet vor dem hiesigen Kreisgerichte statt.

Der Knecht Marcinkowski, dessen tödtliche Verletzung gemeldet wurde, ist gestern im Kloster der barmherzigen Schwestern in Sorge derselben verstorben.

Das Königl. Konsistorium der Provinz Posen hat in Bezug auf die Bestrebungen der inneren Mission an sämtliche Superintendenten der Provinz einen Erlaß gerichtet, in welchem es sich, wie folgt, ausdrückt:

„Wir sind den Bestrebungen und Erfolgen derjenigen evangelischen Vereine, die sich zur Förderung von Werken barmherziger, rettender Liebe verbunden haben, mit großer Theilnahme gefolgt und haben uns ihrer Wirksamkeit in der Nähe wie in der Ferne erfreut. Aber wir haben uns der Wahrnehmung nicht verschließen können, daß diese Vereine, wo sie außerhalb des kirchlichen Organismus stehen, eigentlich eine strafende Mahnung für die Kirche sind, daß sie die in ihr vorhandenen Kräfte nicht zu concentriren und anzuwenden wissen, um den Segen, den jene freien Vereine schaffen, in größerem Maße aus der Mitte der kirchlichen Gemeinschaft zu schöpfen. Jede evangelische Gemeinde soll, wenn das in ihr bestehende, zur Leitung des kirchlichen Lebens bestimmte Amt durch richtige Organisation des ihr zur Hülfleistung zugewiesenen kirchlichen Gemeindeglieders thätig unterstützt wird, in ihrer Totalität eine Bibelgesellschaft, ein Missions-Verein, ein Gustav-Adolph-Verein, ein Verein für Armen- und Krankenpflege sein; es sollen in der Gemeinde durch ihre kirchlichen Organe Mittel und Wege gesucht werden, wie der Bökerei entgegenzuwirken, wie für Gefangene und Gefallene Fürsorge zu treffen, wie der Verwahrlosung verlassener Kinder entgegenzuwirken sei; es sollen Waisenhäuser, Hospitäler, Rettungshäuser, wo das Bedürf-

niß sich zeigt, aus dem Schooße einer oder mehrerer zu solchen umfangreichen Anstalten verbundenen evangelischen Kirchengemeinden unter kirchlicher Leitung hervorwachsen, kurz Alles, was mit dem Namen der inneren Mission bezeichnet wird, ist recht eigentlich kirchliche Gemeindeglieder, und heilige Pflicht des evangelischen Geisteslichen ist es, allen diesen auf die Förderung christlichen Lebens hinzielenden Bestrebungen herzliche Theilnahme und anregende Thätigkeit zuzuwenden, damit mehr und mehr der Herr es an ihrer Gemeinde erreiche, sie ihm selbst darzustellen als eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder daß etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich (Eph. 5, 27).“

Wofen, den 13. August. (Polizeiliches.) Gestohlen am 10. d. Mts. gegen Abend auf der Chaussee zwischen Jerzyce und dem Berliner Thor vom Wagen ein Kober, in welchem sich befanden 1) ein russisch-grüner Tuchrock mit schwarzem Noirée gefüttert, 2) ein Paar blau und schwarz gestreifte Wustschuhe, 3) ein Paar Halbhiesel, 4) eine lila gestreifte Bique-Weste, 5) ein weißes Vorhemdchen, 6) ein blechener Weinheber, 7) einige Probefläschchen mit Wein, 8) ein Säckchen mit grünen Wallnüssen.

In Rudki, Kreis des Samter, 1) ein goldenes Damen-Armband mit einer Koralle, 2) ein Bettuch von Englischem Battist, alle 4 Seiten gestickt, 3) zwei zugeschnittene feine leinene Hemden, 4) 12 Ellen breite Spitzen.

\* Lissa, den 11. August. Gestern morgen rückten die hier garnisonirenden zwei Schwadronen des 2. (Reib-) Husaren-Regiments, aus, um an den Uebungen der dortigen Division Theil zu nehmen. (Sind bereits am 12. hier eingetroffen und, nachdem Sie von Se. Excellenz dem Divisions-General Herrn v. Brandt mit zahlreicher Suite auf dem Detail-Exercierplatz der Husaren vor dem Berliner Thor empfangen worden, in Jerzyce, Urbanowo und Umgegend einquartirt. D. Red.)

Vorige Woche revidirte der Königl. wirkliche Geheime Kriegsrath und Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium, Herr Schmidt, die hiesigen Garnisonseinrichtungen. Bei dieser Gelegenheit soll auch eine Differenz ihre Ausgleichung gefunden haben, die seit längerer Zeit zwischen den hiesigen Communal-Behörden und der Ortsmilitair-Verwaltung über die Verwendung des Ertrages, welcher für die Verpachtung des im städtischen Militair-Cavalleriestalle gewonnenen Düngers, bestanden hat.

h Birnbaum, den 12. August. Gestern Nachmittag gegen halb 5 Uhr brach in dem an unsere Stadt und die Kolonie Lindenstadt grenzenden Dorfe Großdorf Feuer aus. Ein kleiner Stall brannte zuerst und das Feuer hätte bei schleimigter Hülfe leicht unterdrückt werden können. Leider griff jedoch die Flamme mit unglaublicher Gewalt um sich; andere Ställe und eine Scheune fingen zu brennen an und obwohl nun Alles zur Hülfe strömte, — gegen 8 Uhr bemerkte ich Personen, welche aus einer Entfernung von 2 und 2½ Meilen zur Rettung herbeigeilte waren — so war wegen des Wassermangels und des höchst ungunstigen Windes die Rettung zu sehr erschwert, ja später sogar unmöglich. Die ganze linke Seite an der Hauptstraße, fast sämtliche andere Wohnhäuser, Scheunen und Ställe von Großdorf und viele Hintergebäude und Scheunen, welche zu Lindenstadt gehören, wurden ein Raub der Flammen und lagen in wenigen Stunden in Schutt und Asche. Die Zahl der eingescherten Wohngebäude incl. 35 Bauerwirtschaften wird mir auf 70 angegeben, und da Großdorf über 1000 Einwohner zählt, so ist anzunehmen, daß nunmehr 600 Personen obdachlos sind. Hätte sich während des Feuers der Wind gewendet, so wäre auch ganz Lindenstadt abgebrannt. Nur Weniges konnte gerettet werden, da, wie erwähnt, das Feuer mit zu großer Schnelligkeit um sich griff und die ungeheure Gluth alle Bemühungen hinderte. Die meisten Bewohner waren entweder auf dem Felde oder mit anderen Arbeiten auswärts beschäftigt; bei ihrer Rückkehr fanden sie das Ihrige theils schon verbrannt, theils in vollen Flammen stehend. Die Getreidevorräthe sind sämtlich von Feuer verzehrt; eben so sind mehrere Stück Vieh verbrannt. Bis heute früh wird auch der dreijährige Sohn eines Tagearbeiters vermisst und man fürchtet, daß er bei dem schrecklichen Unglück umgekommen ist. Ein lahmer Greis wurde nur mit großer Mühe aus seiner brennenden Wohnung gerettet. Unter allen Umständen ist das Feuer von ruhmloser Hand angelegt worden.

Die Noth der Verunglückten ist sehr groß; Hilfe ist dringendes Bedürfnis! Milde Gaben an Geld, Kleidungsstücken und Lebensmitteln werden vom hiesigen Magistrat dankbar zur Vertheilung angenommen werden.

Schrimm, den 12. August. Am vergangenen Sonntage kamen von Orzymyslaw drei Bauern zur Kirche und zogen es vor, um den Umwegen auszuweichen, auf einem Kahne über den Orzymyslawer-See zu fahren. In der Mitte des Sees sind sie noch von andern Kirchgängern zu einer Zeit erblickt worden, als sich ein stärkerer Wind erhob. Weiter ist von diesen Kahnfahrern nichts bekannt geworden, bis endlich heut die zuverlässige Nachricht anlangt, daß dieselben jämmerlich ertrunken sind.

Heut beginnt das Departements-Ersatzgeschäft am hiesigen Orte; zu dessen Erledigung sind in Schreibers Hotel aus Wofen angelangt: Brigadier Herr General v. Trotha nebst Adjutanten, Lieutenant v. Tiegen und Hennig; ferner der Herr Major v. Böhn und der Regierungsrath Herr v. Bünting.

**Musterung Polnischer Zeitungen.**

Dem Czars wird in Nr. 180 aus Hamburg Folgendes geschrieben: Vor einigen Tagen ereignete sich hier ein unangenehmer Vorfall. Einige Fremde, (man sagt, es waren Preussische Militairs, die aber Civilkleidung anhaben) machten ganz laut ihre spöttischen Bemerkungen über die Hamburger Bürgerwehr, von der gerade eine Abtheilung bei ihnen vorbeimarschirte. Mehrere Hamburger Bürger, die sich in der Nähe befanden und diese Spöttereien mit anhörten, sühten sich dadurch aufs empfindlichste beleidigt. Die Spötter wurden insultirt, und von derselben Bürgerwehr, über die sie ihre beißenden Bemerkungen gemacht hatten, auf die Wache geführt, wodurch sie vielleicht größeren Schmähungen und Insulten entgingen. Es giebt Leute, die eine so ausschweifende Bantastie haben, daß sie die ernste Bestürzung aussprechen, dieser Vorfall, so wie der mit Herrn Weber, könne sehr leicht in der Preussischen Regierung eine Abreißung gegen Hamburg erwecken. Ich bin jedoch im Gegenheil der Meinung, daß die auswärtigen Regierungen ihr Urtheil über die politische Stimmung unserer Stadt nicht auf solche geringfügigen Vorfälle, die nur Privatpersonen betreffen, gründen werden. Die Hamburger Bevölkerung kann durchaus nicht als preusseneindlich bezeichnet werden, was ein anderer Vorfall deutlich beweist. Vor einigen Tagen kam hier mit dem Ertrage ein Berliner Demokrat vom reinsten Wasser aus Berlin an.

Abends mischte er sich in einem öffentlichen Lokal unter die Gesellschaft mehrerer junger Leute und sang ganz laut an, Schmähungen gegen den König von Preußen auszusprechen. Die Anwesenden hatten jedoch so vielen gesunden Menschenverstand und so viel Schicklichkeits-Gefühl, daß sie den etwas angetrunkenen Schreier ohne Weiteres sofort auf eine sehr unsanfte Weise zur Thür hinaus beförderten.

Derselben Blatte entnehmen wir folgende Mittheilung: In Strojowk, im Jasieler Kreise in Galizien, ereignete sich ein schrecklicher Vorfall, der auf die dortigen Bewohner den erschütterndsten Eindruck gemacht hat. In der Nacht vom 19. auf den 20. Juli um 2 Uhr Morgens traf der Blitz einen dortigen Einwohner, Namens Vincent Hyziak in demselben Augenblicke, als er aus seinem Wohnzimmer in den Hausflur trat. Seine Frau, welche durch das durchdringbare Brüllen der Röhre aufgeweckt war, eilte schnell aus dem Zimmer und sah auf der Schwelle ihren Mann liegen. Kaum war sie demselben beigeprungen, um ihn zu retten, so bemerkte sie eine hell aufleuchtende Flamme auf dem Dache des Hauses. Sie stieg sofort auf das Dach und es gelang ihr, das Feuer zu löschen. Jetzt dachte sie wieder an die Rettung ihres Mannes; indeß sie hatte sich kaum überzeugt, daß derselbe todt war, als ein zweiter Blitzstrahl in die Leiche desselben fuhr und das ganze Haus abermals in Brand steckte. Die unglückliche Frau konnte kaum ihre drei Kinder und ihre zwei Röhre retten. Die Leiche ihres Mannes und das ganze Haus wurden vom Feuer verzehrt. Der Eindruck, den dies Ereigniß auf die Bewohner von Strojowka gemacht hat, ist deshalb so erschütternd, weil der vom Blitz erschlagene Hyziak ein berühmter Dieb war, der schon zu wiederholten Malen im Zuchthause gefessen und sein entehrendes Handwerk dennoch nicht aufgegeben hatte. Darum betrachtet das ganze Dorf dies schreckliche Ereigniß als ein Strafgericht Gottes.

**Handels-Berichte.**

Berlin, den 11. August. Die Preise von Kartoffel-Spiritus, frei ins Haus geliefert, waren am

5. August	30½ Rt.
6. "	30 Rt.
8. "	31 Rt.
9. "	31½ u. 31 Rt.
10. "	30½ Rt.
11. "	30½ Rt.

per 10,800 Prozent nach Tralles.  
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, den 12. August. Weizen loco 66 a 73 Rt. Roggen loco 54 a 57 Rt., 83½ Pfd. loco 53½ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. August 53½ a 53 5/8 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 52½ a 53 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 50½ a 51½ Rt. bez.

Gerste 39 a 42 Rt. bez.  
Hafer, loco 28 a 32 Rt.  
Erbsen 53 a 60 Rt.  
Winterrapps 78-76 Rt., Winterrüben 77-75 Rt.  
Mübel loco 10½ Rt. Br. u. Gd., p. Aug. und Aug.-Sept. 10½ Rt. Br., 10½ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 10½-10½ Rt. verk. u. Gd., 10½ Rt. Br., p. Okt.-November 10½ Rt. Br., 10½ Rt. Gd., p. Nov.-Dec. 11 Rt. Br., 10½ Rt. Gd.  
Leinöl loco 11½ Rt., Lief. 11½ Rt.  
Spiritus ohne Faß 30½ Rt., p. August 30½ a 30 a 30½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. August-September 28½ a 28½ Rt. bez., 29 Rt. Br., 28½ Rt. Gd., p. September-Oktober 26 a 25½ Rt. verk. u. Gd., 26 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 24½ Rt. bez., u. Gd., 24½ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 24 Rt. bez., u. Gd.

Weizen fest. Roggen fest. Mübel matt. Spiritus ohne besondere Aenderung.  
Stettin, den 12. August. Nach der Börse. Weizen ohne Umsaß. Roggen schwach behauptet, 1 Lad. 84½ Pfd. loco 53 Rt. bez., 1 Lad. 83½ Pfd. loco im Verbaude mit einer Lad. 84 Pfd. 20 Loth schwimmend 53 Rt. bez., 82 Pfd. p. Aug. 52 Rt. bez. und Gd., p. Aug.-Sept. 52 Rt. Br., p. September-Oktober 51½ Rt. Br., 51 Rt. Gd., 51 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 49 Rt. bez., p. Frühjahr 49½ Rt. bez., 50 Rt. Br.

Mübel ruhiger, loco 10½ Rt. Br., p. Aug. 10½ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 10½ Rt. Gd., 10½ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 10½ Rt. bez., 10½ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 10½ Rt. bez., p. Mai 11½ Rt. Br., 11½ Rt. Gd.  
Spiritus unverändert, loco mit Faß 12½ % bez., ohne Faß 12½ % Br., p. August 12½ % bez., u. Gd., p. Sept.-Okt. 13½ % Br., p. Okt.-Nov. 14½ % Br., p. Nov.-Dez. 15½ % bez. u. Br., p. Frühjahr 16 % Gd.

**Berichtigung.**

Zeitung Nr. 185. unter Rawicz muß es heißen: Rabbiner Brann, statt Brann; in Nr. 187. unter Musikalisches: Klarinetist Gocht, statt Gocht; unter Theater 3. 16. v. o.: Geschmeidigkeit, statt Geschwindigkeit.

Verantw. Redakteur: G. G. S. Violet in Wofen.

**Angekommene Fremde.**

Vom 13. August.  
**HOTEL DE DRESDE.** Die Gutsbesitzer Grafen Volkowicz sen. u. jun. aus Diakyn; Königl. Kammerherr v. Laczanowski aus Laczanow; Rechtsanwalt Stübler aus Grätz; die Kaufleute Waarh aus Arnolva, Treitel aus Landsberg, Schäfer aus Hamburg, Levy aus Leipzig, Frankenstein aus Berlin und Wagl aus Bremen.  
**SCHWARZER ADLER.** Frau Oberamtmann Kinzel aus Wohlau; Oberförster Clemens aus Vorzeleitz; Maurermeister Schöpf aus Kojmin.  
**GOLDENE GANS.** Kreis-Baumeister Stuhlmann aus Binne; Kaufmann Snehard aus Magdeburg; die Gutsbesitzer v. Zakrzewski aus Zabno und v. Zakrzewski aus Baranowo.  
**HOTEL DE BERLIN.** Kaufm. Müdiger und Justizrath Biewald aus Breslau; Frau Mühlenbesitzer Dittbrenner aus Neumühl; Wirthsch. Bernalter Jüggelowski aus Glimy weltlich; Kadet v. Skrbenski aus Wahlstadt.  
**HOTEL à la VILLE DE ROME.** Die Gutsbesitzer v. Brodnicki aus Wislowo und Graf Moszyski aus Ostrowo.  
**EICHBORN'S HOTEL.** Lehrer Leidner aus Steinkirch; Stud. jur. Popielzky, Stud. theol. Kirlich und Kaufm. Schlesinger aus Breslau; die Kaufleute Alexander aus Pleichen und Oser aus Kafel.  
**HOTEL DE SAXE.** Schullehrer Gillisch aus Koschmieder.  
**DREI LILIEN.** Buchhalter Jacobi aus Lautenburg; Kreis-Gerichts-Diätar Apel aus Wollstein; Stromausseher Hoffmann aus Dobornik.  
**EICHENER BORN.** Die Kaufleute Tuch und Kasztan aus Kozmin.  
**HOTEL ZUM SCHWAN.** Maurermeister Tropelowski aus Glimy.  
**BRESLAUER GASTHOF.** Schwandmann Meyer aus Stargard in Pommeren und Handelsmann Schwandke aus Kions.  
**SCHLESISCHES HAUS.** Kurzwaarenhändler Walde aus Liegnitz.  
**PRIVAT-LOGIS.** Kaufm. Cohn aus Breschen, 1. Schloßstr. Nr. 5.

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

Todesfälle. Frau v. Neben, geb. v. Sydow, in Schildberg bei Soldin; Fr. Geh. Rechnungs-Rath und Ober-Post-Direktor Rümpfer in Breslau; Hr. Major a. D. Richter in Lüben; Hr. Professor der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Meyer in Magdeburg; Hr. Tuchfabrikant Broßmann in Stiegan; Frau Kattun-Fabrikant Bernhardt, geb. Hennig, in Breslau; verw. Frau Kaufmann Fichörner, geb. Czander, in Bunzlau; verw. Frau Hofrathin Meyenfeld, geb. Friedrich, in Löwenberg; Frau Steuerräthin Schubart, geb. Walde, in Schweidnitz; verw. Frau Kaufmann Wittig, geb. Kägel, in Günter; verwitwete Frau Baronin Thella v. Reichwig in Deutsch-Wallmen; Frä. Zhusneska Gubalke in Liegnitz; Fräul. Anna Schubert in Reisse; Fräul. Marie Weisner in Rohnock.

Druck und Verlag von W. Dester & Comp. in Wofen.



**Sommer-Theater zu Posen.**  
 Sonntag den 14. August: Mit aufgehobenem Abonnement und zum Benefiz des Schauspielers und Regisseurs Herrn Wilhelm Keller zum ersten Male: **Herr Sampelmann im Silwagen.** Pöffe in 6 Bildern von Carl Malz. Vorher: **Die weibliche Schildwache.** Baudeville in einem Aufzuge von Friedrich. Vor und nach der Vorstellung: **Großes Concert.**

Stimmbegabte Individuen finden als Choristen für ganz große Opern Engagement am hiesigen Stadttheater und haben sich bei Herrn Zech zur Prüfung ihrer Fähigkeiten zu melden.

Die heute Morgen 10 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeige statt besonderer Meldung hiermit ergeblich an.

Posen, den 13. August 1853.  
 Apotheker G. Winkler.

**Bekanntmachung.**  
 Es sollen mehrere auf den nicht verpachteten Wällen und Böschungen der Front III. und IV. der Stadtbefestigung gewonnene Haufen Heu auf Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu ein Termin auf

Dienstag den 16. August c. Vormittags 9 Uhr am Wilda-Fort hierdurch ange-  
 setzt wird. Posen, den 13. August 1853.  
 Königliche Kommandantur.

**Bekanntmachung.**

Behufs Sicherstellung der bedingungs-gemäßen Lieferung des Brennholzes von ungefähr 1687 Klaftern Eichen-, 250 Klaftern Kiefern-, 24 Klaftern Birken- und 10 Klaftern Buchen event. Eichen-Klobenholz und die Anfuhr desselben für die hiesigen königlichen Garnison-Anstalten pro 1854 durch Submission wird hierdurch Termin auf

Dienstag den 16. August c. Vormittags 9 Uhr im Bureau der unterzeichneten Verwaltung

anberaumt und dazu die qualifizirten Uebernehmungs-lustigen aufgefordert, die desfalligen Bedingungen daselbst einzusehen und dann ihre Offerten in bestimmten Zahlen schriftlich und versiegelt zur fest-gesetzten Stunde pünktlich abzugeben, um beim Er-öffnen zugegen zu sein, bei event. Licitation mit bieten zu können und die Caution aufzuweisen u., indem nach dem Eröffnen eingehende Offerten und Nachgebote unberücksichtigt bleiben und der Termin geschlossen ist, sobald die anwesenden Submittenten die desfallige Verhandlung vollzogen haben.

Posen, den 8. August 1853.  
 Königliche Garnison-Verwaltung.

Freitag den 19. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr soll in dem Bureau des unterzeichneten Proviants-Amtes die Lieferung der Bivona's-Bedürfnisse zu den diesjährigen Uebungen der Königl. 10. Division öffentlich im Licitationswege an den Wenigstfor-dernden vergeben werden.

Die Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht offen.  
 Posen, den 11. August 1853.  
 Königliches Proviants-Amt.

**Öffentliches Aufgebot.**

Der auf den Namen des Polizei-Sekretair Hey-bach zu Posen unterm 1. April 1846 angestellte Receptionschein zum Posener Sterbekassen-Renten-Verein Nr. 434. über 50 Rthlr. ist an-geblich verloren gegangen.

Der unbekannt Inhaber desselben, so wie Die- jenigen, welche einen Anspruch darauf zu haben ver- meinen, werden aufgefordert, sich damit spätestens in dem dazu am

26. September d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Hrn. Kreisrichter v. Crousz in unserem Instruktionzimmer anstehenden Termine zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt werden und die Amortisa- tion des gedachten Receptionscheins erfolgen wird.  
 Posen, am 2. Juni 1853.  
 Königliches Kreis-Gericht,  
 Erste Abtheilung für Civilsachen.

Hiermit zeige ergeblich an, daß ich von meiner Reise retourirt bin.

**C. F. Mallachow,**  
 pr. Zahnarzt und chirurgischer Bandagist,  
 Wilhelmsplatz Nr. 8. Parterre.

Das Kommissions-Lager des  
**echten peruanischen Guano**  
 der Herren Poppe & Comp. in Berlin befindet sich in Posen bei **Theodor Baarth,**  
 Schuhmacherstraße 19.

**Landwirthschaftliches!**  
 Das Kommissions-Lager des  
 echten Peruanischen Guano vom Oekonom. Rath Herrn C. Geyer in Dres- den befindet sich in Posen beim  
 Speditour **Moris S. Auerbach,**  
 Comtoir: Dominikanerstraße.

**Thee-Anzeige.**  
 Feine und feinste Caravanen Thees, wobei auch gelbe, so wie andere ostindische Thees empfehlen zu der Qualität angemessenem billigen Preise  
**W. F. Meyer & Comp.**  
 Wilhelmsplatz Nr. 2.

Mit Kaiserl. Königl. Allerh. Privilegium und unter Approbation des Hohen Königl. Preuss. Ministeriums der Medicinal-Angelegenheiten; concessionirt von d. Sanitätsbehörden u. Medicinalstellen der meisten Länder Europa's.

**Doctor Borchardt's**  
 aromatisch-medizinische  
**KRÄUTER-SEIFE**

Bereitet aus den Frühlings-Kräutern vom Jahre 1853.

Preis eines für mehrere Monate ausreichenden Päckchens 6 Sgr.

nimmt unbestritten durch ihre bis jetzt von keiner Seife erreichten Vorzüge, sowohl durch ihre **Heil- kraft** als ihre **überraschende** Wirkung bei jeder, selbst Jahre lang vernachlässigten Haut, unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten den **ersten Rang** ein. Neben der Eigenschaft, die Haut zu reinigen, trägt sie alle **Heilkräfte** in sich, den Organismus sowie die Oberfläche desselben in dem **schönsten Normalzustande** zu erhalten. Alle Hautmängel, mögen sie in **Sonnenbrand, Sommerprossen, Leberflecken, Finnen, Sitzblattern, Pusteln, Schuppen** oder irgend einem andern Uebel bestehen, werden nicht nur durch ihren Gebrauch **für immer voll- ständig** beseitigt, sondern die Haut gewinnt gleichzeitig in allen Jahreszeiten jenes **sammetartige, elastische und frische Ansehen**, welches zu einem **wahrhaft schönen Teint** erforderlich ist, und **bewahrt** diesen stets vor allen nachtheiligen Einflüssen des **Witterungswechsels**. Ganz vorzüglich eignet sich diese Seife auch **für Bäder** und wird sie zu diesem Zwecke bereits vielfach und mit dem **besten Erfolge** benutzt.

**Dr. Borchardt's Kräuter-Seife** wird nach wie vor in **Posen** nur allein **echt** verkauft bei **Ludw. Joh. Meyer, Neuenstraße**, sowie auch in Birnbaum bei J. M. Strich, Bromberg G. F. Belettes, Chodziesen Kämmerer Breite, Filschne Heimann Brode, Frau- stadt G. W. Werner's Nachfg., Kempen Gottsch. Kränkel, Kofen W. C. Gorky, Krotoschin A. G. Stoch, Lissa J. L. Hausen, Meserik A. F. Groß & Comp., Ostrowo Cohn & Comp., Pinne Abrah. Lewin, Pleschen Johann Nebeski, Rawicz J. P. Ollendorff, Samter M. Zapalowski, Schmiegel Wolff Cohn, in Wolstein bei D. Friedländer und in Grätz bei Rud. Mügel.

In Hinblick auf die **vielfachen Nachbildungen und Verfälschungen** der **Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife** wolle man gefälligst beim Kaufe **ge- nau darauf achten**, daß **Dr. Borchardt's arom. medic. Kräuter- Seife** in **weißen** mit **grüner** Schrift bedruckten und an beiden Enden mit **neben- stehendem Siegel** versehenen Päckchen verkauft wird, und daß in jeder Stadt immer **nur eine einzige Niederlage** der **echten Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife** errichtet ist.

**Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**  
 Gewährleistungs-Kapital: Zwei Millionen Thaler.

Die Gesellschaft versichert auf dem Lande und in den Städten zu billigen und festen Prämien Immobilien und Mobilien, Ernten und lebendes Inventarium aller Art.  
 Nähere Auskunft ertheilen die in den Kreisstädten angestellten Agenten und in Posen der unter- zeichnete Haupt-Agent der Gesellschaft.  
**A. Bauer,** Schloßstraße Nr. 83.

**Vorläufige Anzeige.**

Michaels c. verlege ich mein **Waaren-Geschäft** in das gegenwär- tige Lokal der **C. S. Mittler'schen Buchhandlung.**

**C. F. Schuppig,**  
 Markt Nr. 8. gegenüber der Breslauerstraße.

**K. Liszkowski,**  
 Markt Nr. 18.,  
 empfiehlt mit **Gold** und **Silber** durchwirkte **Seidenstoffe** zu **Kirchenornamenten,**  
 so wie fertige **Ornate** und **Meßgewänder**  
 in großer Auswahl.

**Schweren Sack-Drillich,** so wie fertige Getreidesäcke empfiehlt zu den **billig- sten** Preisen.  
**Anton Schmidt.**  
 Die ersten zwei Kisten **Bleichwaare** von Nr. 1. bis incl. 27. sind angekommen und können gegen Rückgabe der Ablieferungsscheine abgeholt werden.

**Fertige Kindersachen** empfiehlt  
**S. Schulz,**  
 Friedrichsstr. Nr. 32. vis-à-vis der Landschaft.

Durch direkte Zusendungen ist unsere Galanterie- Handlung aufs Vollständigste assortirt, und em- pfehlen wir eine Auswahl der neuesten Kopf- nadeln, Arm-bänder, Ohrgehänge, Achat- Nothhalter, so wie die modernsten Herrenhüte und Chapeau Claque's, Regenschirme u. zu erstaunlich billigen Preisen.  
**Gebr. Korach,** Markt Nr. 38.  
 dem Rathhaus-Eingange vis à vis.

Mein wohlaffortirtes Weinlager habe ich durch direkte Sendungen aus Bordeaux in allen Sorten Französischer und Spanischer Weine, so wie durch direkte Einkäufe von Rheinweinen auf das Reich- haltigste vermehrt.  
 Bei der mir als Großhändler gewährten **Steuer- Ermäßigung** von 20 % bin ich in Stand ge- setzt, jeder Konkurrenz zu begegnen, und werde bei bester Qualität zu den billigsten Preisen, durch reelle und prompte Bedienung das meinem Geschäfte bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten be- müht sein.

Gleichzeitig verbinde ich die ergeblichste Anzeige, daß von jetzt ab mein Bruder **Max Eichauer** bei un- veränderter Firma **J. Eichauer** dem Geschäfte als Compagnon beigetreten ist, dessen eifrigstes Bestreben auch sein wird, unserm Geschäfte eine immer größere Ausdehnung zu verschaffen und den uns gewordenen Aufträgen auf das Beste und Pünktlichste nachzu- kommen. Posen im August 1853.  
**J. Eichauer,**  
 Weinhandlung, Markt Nr. 74.



Vorzüglich schönsmekenden Dampf-Kaffee à 9 und 10 Sgr. das Pfund, empfiehlt  
**Isidor Appel jun.,**  
 Wilhelmsstraße 15., neben der Preuß. Bank.

**Engl. Fruchtbonbons**  
 in verschiedenen Sorten, das Pfund zu 12 Sgr., empfiehlt  
**F. A. Wuttke,**  
 Sapiehaplatz Nr. 6.

Große Limburger Sahntäse à 6 1/2 Sgr. das Stück, empfiehlt  
**Isidor Appel jun.,**  
 Wilhelmsstraße 15., neben der Preuß. Bank.

Die durch Glanz und Schwärze, so wie durch Conservation des Leders sich auszeichnende  
**Patent-Gutta-Percha-Wichse**

aus der Fabrik der Herren W. Roth und Flecker in Weimar ist wiederum in ganzen Schachteln à 1 Sgr. und in halben à 1/2 Sgr. vorrätzig in der alleinigen Niederlage für die Provinz Posen bei  
**Nathan Charig,**  
 Markt 90.

Wiederverkäufern wird bedeutender Rabatt bewilligt.  
 Das 5. lomb. Reserve-Bataillon beabsichtigt 494 Paar neue, sehr große Militairstiefeln in größeren Parthien unter dem Gratspreise zu verkaufen. Nä- here Auskunft ertheilt der Feldwebel und Rechnungsführer Herr **Reimann,** St. Martin Nr. 59.

**Pflanzen-Verkauf.**  
 Folgende Gewächse stehen wegen Mangel an Raum bei **M. Linan** in Frankfurt a. S. zum Verkauf:  
 200 Stück Rhododendron arboreum in verschie- denen Farben und Spielarten von 1 bis 9 Fuß Höhe,  
 50 Stück Rhododendron ponticum in verschie- denen Nüancen von 1 bis 5 Fuß Höhe,  
 200 Stück Azalea pontica in verschiedenen Arten von 1 bis 6 Fuß Höhe,  
 40 Stück Azalea indica von 1 bis 7 Fuß Höhe,  
 20 Stück starke Camellien von 5 bis 15 Fuß Höhe mit schönen Kronen,  
 2 Stück große Magnolia grandiflora 15 F. hoch,  
 150 Stück verschiedene Warmhauspflanzen, wo- bei ein Laurus Cinnamomum von 10 Fuß Höhe.

Ein modernes Schau- und Blumenfenster steht zum Verkauf Friedrichstraße Nr. 29. im Laden.

Zwei hölzerne Kammräder von 6 und 11 Fuß Durchmesser zu Mühlen u. a. Maschinen, sind billig zu verkaufen bei **Busse** in Jerszkowo bei Pu- dewitz und Posen St. Martin Nr. 83.

Eine neue Englische Drehbrosche steht zum Verkauf bei dem Tischlermeister **Carl Poppe,** große Gerberstraße 50.

Ein Ziegelmeister und ein Torfstechmeister, die ihr Fach gründlich verstehen, können sofort ein Un- terkommen finden. Das Nähere hierüber in der Ei- senhandlung alten Markt Nr. 51. in Posen.

Friedrichstraße 19. ist ein Laden mit Schau- fen- stern und Wohnungen zu vermieten.

**Breslauerstraße Nr. 12.**  
 ist eine Wohnung in der Bel-Stage, bestehend aus zwei geschmackvoll tapezirten Zimmern nebst Engl. Küche, Keller, Stallung auf 4 Pferde, Wagen- Remise u. c., vom 1. Oktober c. zu vermieten.

Mühlenstraße Nr. 11. zwei Treppen hoch links ist von Michaelis ab eine Wohnung, sehr gut heiz- bar, von 1 Entree, 5 Stuben, Gartenantheil, Pferde- stall zu 1 Pferd und allen Wirthschafts-Lo- calitäten, zu vermieten.

Breitestraße Nr. 10. in dem vormal's Platan- schen Hause sind vom 1. Oktober c. zu vermieten: im Vorderhause:

ein geräumiger Laden, bestehend aus zwei Piecen, mit auch ohne Wohnung und Keller; eine Kellerwohnung, aus Stube und Al- love bestehend; drei Kellerstuben, zu einem Milchverkaufs- Geschäft geeignet; ferner auf dem Geböste: eine zu jeglichem Geschäfte passende große Re- mise nebst Comtoirstube und Boden.  
 Das Nähere hierüber Gerberstraße Nr. 49. bei **Louis Kantorowicz.**

Ein Laden mit Wohnung ist vom 1. Oktober c. ab zu vermieten Graben Nr. 3. b.

Im Auerbach'schen Hause, Judenstraße Nr. 1., zwei Treppen hoch sind 3 Stuben, 1 Küche und Zubehör zu vermieten, gut erhaltene Mahagoni- und birchene Möbel billig zu verkaufen. Näheres daselbst.

**Kleine Gerberstraße 106.** sind meh- rere Wohnungen von 80, 60, 40, 36 und 26 Rthlr., ein Speicher von vier Schüttungen à 320 Rthlr. und ein Speicher von einer Schüttung à 60 Rthlr., desgl. 3 Remisen à 36, 30 und 24 Rthlr. vom 1. Oktbr. c. ab zu vermieten. Das Nähere hierüber bei dem Eigenthümer **J. Barleben.**

Wilhelmsplatz Nr. 4. sind vom 1. Oktober d. J. ein Laden und Wohnungen zu vermieten.

In der Gartenstraße Nr. 1. ist eine Tischlerwerk- statt nebst Wohnung zu vermieten.

Gerberstr. 47. vis à vis dem „schwarzen Adler“ sind Wohnungen à 3 u. 2 Stuben und Zubehör zu verm.

**Bahnhof.**  
 Heute Sonntag den 14. August c.  
**Großes**

**Brillant-Kunstfeuerwerk**  
 bestehend aus den neuesten Wiener Fronten, Erd- und Luft-Feuerkörpern, bei  
**Großem Garten-Concert**  
 von der Kapelle des Hrn. Ed. Scholz.  
 Zum Schluß:

**Im Tempel der Musen**  
 Großes Brillant-Prachtstück a. unzähligen Flammen. Anfang des Concerts 6 Uhr, des Feuerwerks mit dem Dunkelwerden. Entrée à Person 2 1/2 Sgr., Kinder 1 Sgr. Ergebenste Einladung.  
**Bornbagen.**

**STÄDTCHEN.**

Morgen Montag den 15. August  
**Grosses Garten-Concert à la Gung'l**  
 von der Kapelle u. unter Direction des Hrn. Scholz. Entrée à Person 2 1/2 Sgr. Familien zu 3 Personen 5 Sgr. Anfang 1/6 Uhr Nachmittags. Bei eintretender Dunkelheit brillante Beleuch- tung des Gartens. Zum Schluß:  
**Großes Feuerwerk.**  
**Tauber.**

Montag den 15. d. M. = **Drittes Enten- Ausschicken.** Zum Abendbrod Entenbraten bei **S. Fischbach,** Bernhardinerplatz 6.  
 Ein weiß- und schwarzgefleckter Hühnerhund mit ledernem Halsband, auf den Namen „Max“ hörend, ist entlaufen. Wer denselben Dominikaner- Straße Nr. 3. abgeliefert, erhält eine angemessene Belohnung.